

*Predigt zum Mitnehmen.
Gehalten am Trinitatisfest, am 30.05.2021
in der St. Nikolai-Kirche Limmer.
Von Pastor i.R. Ulrich Schweingel*

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Liebe Gemeinde!

Es ist unglaublich und macht mich oft traurig, wie viele von uns sogenannten „Erwachsenen“ sich mit dem Problem herumschlagen, erwachsen zu werden. Viele Menschen z.B. mühen sich manchmal fast ihr ganzes Leben lang darum, sich innerlich und äußerlich von den eigenen Eltern abzunabeln - und dabei machen sie doch immer wieder die Erfahrung, dass dies nur sehr bedingt gelingt und dass jeder Versuch in diese Richtung immer wieder viel Schmerzen macht.

Und dennoch bleibt in ihnen die tiefe Sehnsucht: Ja, das möchte ich endlich werden, wirklich erwachsen, selbstbestimmt, reif und wirklich mündig, verantwortlich für mein Leben. Nicht was andere möglicherweise von mir erwarten, soll den Ausschlag dafür geben, wie ich lebe, ich selber möchte es bestimmen, ich selber möchte es verantworten. Nur so wird mein Leben zu etwas, was diesen Namen auch verdient: Mein Leben. Ich werde nicht gelebt durch die Entscheidungen anderer Menschen, sondern ich will verantwortlich sein, mich verantwortlich sehen für mein Leben, das einzige das ich habe.

Und wenn in der Schöpfungsgeschichte der Bibel gesagt wird, dass wir Menschen nach dem Bilde Gottes geschaffen sind, dann weist das in die gleiche Richtung: Gott will uns als erwachsene Partner, reif, mündig, verantwortlich. Er will keine fremdbestimmten oder ferngesteuerten Marionetten.

Eine Hilfe zum wirklich Erwachsen-Werden - ich denke, um eben das geht es in unserem heutigen Predigttext aus dem 3. Kapitel des Johannesevangeliums. Renate Wittmeyer liest uns daraus die Verse 1-8:

Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, ein Oberster der Juden. Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Rabbi, wir wissen, dass du ein Lehrer bist, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht von Neuem geboren wird, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.

Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von Neuem geboren werden. Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren ist.

Liebe Gemeinde: manche tiefen Gespräche brauchen wohl die besondere Atmosphäre der Nacht. Was diesen Mann Nikodemus zu seinem nächtlichen Gespräch getrieben hat, das war nicht mehr und nicht weniger als die Frage: Wie kann mein Leben gelingen? Wie kann es wirklich Sinn und Inhalt bekommen? Und wie kann dieses Gelingen, dieser Sinn Bestand haben über den Tod hinaus?

Diese Frage nach dem Sinn und Ziel meines Lebens beantwortet Jesus, indem er davon spricht, dass da einer das Reich Gottes sieht und sogar in dieses Reich Gottes hineinkommt - das ist für mich wie die Frage nach dem erwachsen werden: Wie kann das gelingen, dass wir schrittweise lernen erwachsen zu werden, reif und mündig.

Jesus antwortet dem Nikodemus auf diese Frage, die ja auch unsere ist: Gelingen kann unser Leben nur, wenn wir neu geboren werden.

Neu geboren werden.

Liebe Gemeinde, mich beeindruckt, dass es das in den meisten Kulturen und Religionen gab: Einweihungs- und Initiationsriten, meist am Ende der Kindheit, wo der junge Mensch buchstäblich und hautnah die Erfahrung machen musste, dem Tod konfrontiert zu sein und durch eine Art Todeserfahrung und Todeserlebnis durchgehen zu müssen, um dann so etwas wie eine Neu- eine Wiedergeburt zu erleben. Mir leuchtet es ein, wenn die Ansicht vertreten wird, dass die Schwierigkeiten erwachsen zu werden, möglicherweise dadurch bedingt sind, dass wir solche Einweihungsriten, solche Wiedergeburtserfahrungen heute meist nicht mehr kennen.

Dabei läge eine solche Erfahrungsmöglichkeit buchstäblich vor unseren Füßen. „Wiedergeboren aus dem Wasser und dem Geist“ – das könnte uns alle an unsere Taufe denken lassen.

Und vielleicht erinnern wir uns auch an Martin Luthers Auslegung im Kleinen Katechismus dazu, die mir in meiner Konfirmandenzeit und auch später reichlich Kopfzerbrechen bereitet hat: „Was bedeutet denn solch Wassertaufen?“ fragt Luther, und er gibt die Antwort: „Es bedeutet, dass der alte Adam in uns durch **tägliche** Reue und Buße soll ersäufet werden und **sterben** mit allen Sünden und bösen Lüsten und wiederum täglich herauskommen und **auf-erstehen** ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.“-- Um ein Neugeborenen werden, und das sogar täglich, also geht es hier. Nur: Wem von uns ist seine Taufe so wichtig und auch wirklich präsent, dass sie ihm konkret zu solchen Erfahrungen des Neugeborenenwerdens mitten in unserem Alltag verhelfen könnte? Ich denke, bei niemandem von uns ist das so. Das finde ich bedauerlich und schade, denn uns fehlen an dieser Stelle die Hilfen, die Riten und Rituale, die Möglichkeiten, solche Erfahrungen des Neugeborenenwerdens mit Hilfe unseres christlichen Glaubens zu machen.

Neugeborenen werden, das hat immer zwei Seiten: Zum einen muss etwas sterben. Oder vielleicht ist es zutreffender nicht zu sagen, es muss etwas sterben, sondern: Es darf etwas sterben? In dem schönen Weihnachtslied: „Fröhlich soll mein Herze springen“ dichtet Paul Gerhard: „Lasset fahrn o liebe Brüder, was euch quält, was euch fehlt; ich bring alles wieder.“ Diese Worte, dem Jesuskind in Bethlehem in den Mund gelegt, erinnern mich daran: Wir dürfen in bestimmten Situationen unseres Lebens durchaus etwas hinter uns lassen, dürfen uns von etwas verabschieden - und das ganz ohne schlechtes Gewissen und Schuldgefühle, zu denen viele von uns leicht neigen. Ja, manchmal denke ich, genau das hindert

uns am Erwachsen- und Reif-Werden, dass wir uns so wenig verabschieden können, so wenig wirklich hinter uns liegen lassen.

Stattdessen schleppen wir immer wieder alles Mögliche mit uns herum. Solche Last, solche Gedanken, jahrelange versteckte Wut, Vorwürfe, Enttäuschung, ungestillten Hunger nach Anerkennung, Liebe und was dergleichen mehr ist; all das lähmt, belastet, macht bewegungsunfähig. „Lasset fahrn, o liebe Brüder, natürlich auch o liebe Schwestern, lasset fahrn was euch quält; was euch fehlt: Ich bring alles wieder.“ Lasst es wirklich einmal gut sein, zieht einen Schlusstrich darunter! Ich denke, das ist für manche und manchen ein lebensretender Rat.

Etwas fahren, etwas sterben zu lassen, sich davon wirklich zu verabschieden, das ist der erste wichtige Schritt, dem ein zweiter folgen kann: Wenn uns das Loslassen gelungen ist, dann ist Platz und Raum geworden. Dann kann wirklich Neues geboren werden, Neues entstehen, und das, solange unser Leben währt, immer wieder neu. Nichts muss so bleiben, wie es ist; das Leben kann noch einmal neu beginnen. Ostern im Alltag.

Jede Geburt, so auch die Neugeburt, ist ein gemeinsames Geschehen zwischen Gebärender und Geborenem, vielleicht auch noch weiteren Personen, aber ich will es mal bei diesen beiden belassen. Und das erstaunliche dabei ist ja, das kann jede Mutter bestätigen: Nicht nur das Kind wird geboren, sondern im Beisammensein mit dem Kind, erfährt auch die Mutter sich neu, verändert, gereift, sie lernt das Kind kennen, das Kind die Mutter und in diesem Wechselspiel des sich gemeinsam Kennenlernens wird die Einheit von Mutter und Kind geboren. Sie werden gemeinsam als etwas Neues geboren. In der französischen Sprache wird das ganz einleuchtend schlicht festgestellt: sich kennenlernen heißt: Connaître. Das Wort ist zusammengesetzt aus Co - gemeinsam und naitre = geboren werden, sich kennenlernen heißt: gemeinsam geboren werden.

Das, was am Beginn unseres Lebens begonnen hat, das darf immer wieder neu geschehen: Neugeburt, Neue Erfahrung meiner Selbst im Zusammenleben mit anderen, bis ans Lebensende. So etwas, liebe Gemeinde, hat sich mit meinem Vater und mir in seinen letzten Lebensjahren ereignet: Neugeburt zweier Männer, bis zum getrosteten Sterben des Vaters.

Nichts muss so bleiben, wie es ist; das Leben kann noch einmal neu beginnen. Immer wieder. Genau das aber scheint vielen Menschen eher Angst als Hoffnung zu machen. Neues ist ja auch immer ein Stück weit unkalkulierbar, reißt aus den alten gewohnten Geleisen heraus, macht also Angst und ist nicht zuletzt auch mühsam. Aber ich hoffe, dass wir es lernen können und es versuchen, solche Ängste zu überwinden, sie sterben zu lassen, damit wir nicht einfach stehenbleiben in unserer Entwicklung, sondern offen sind für das Neue, das werden soll, vielleicht gerade bei uns. Ich wünsche mir für mich etwas von Bertolt Brechts Herrn K. Als den ein alter Bekannter nach langer Zeit wiedersieht, sagt er: „Sie haben sich ja gar nicht verändert.“ - „Oh sagte Herr K und erbleichte“, erzählt Bertolt Brecht. Täten wir's auch, erbleichen, wenn uns gesagt würde: Du hast Dich gar nicht verändert?

Ich finde es beinahe gut, dass der Evangelist Johannes uns verschweigt, welches Ende oder gar Ergebnis dieses nächtliche Gespräch mit Jesus für Nikodemus und das wirkliche Gelingen

seines Lebens hatte. Spätere Legenden haben zwar aus diesem Mann einen überzeugten Jesus-Anhänger machen wollen. Doch vielleicht ist die Version des Johannes die ehrlichere, zumal sie uns alle in diese Geschichte unmittelbar mit einbezieht. Eigentlich ist diese Geschichte des Nikodemus unsere eigene: Ihr Ausgang ist offen, gerade auch im Blick auf ein gelingendes, ein wirklich sinnvolles, ein mündiges, reifes, erwachsenes, ein neues Leben. Wir selber bestimmen mit, so oder so. Amen.



Damit wir in Verbindung bleiben:

<https://www.nikolai-limmer.de/>

<https://limmer-ewig.wir-e.de/gemeinsam>

Und jeden Sonntag Gottesdienst – eine Predigt, ein gutes Wort zum Mit-nach-Hause-Nehmen und Lesen.

Und immer ein offenes Ohr – wir freuen uns, von Ihnen zu hören!

Ihre Pastorin Dr. Rebekka Brouwer